

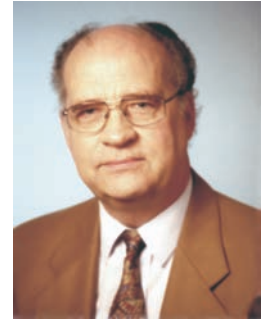


Persönlichkeiten der Panzergrenadiertruppe

Brigadegeneral a. D.

Erwin Hentschel

Von Wilhelm Jeschke



Brigadegeneral Hentschel ist kurz nach Vollendung seines 90sten Lebensjahres am 11. April 2013 verstorben. Im Heft 32 des „Panzergrenadiers“ wurde seiner mit einem kurzen Nachruf gedacht. Sein außergewöhnlicher Lebenslauf, womit man ein Buch füllen könnte, verdient aber eine erweiterte Würdigung unter der o. g. Rubrik.

Zuvor will ich aber bezüglich meiner Person eine kurze Erläuterung geben, warum ich mich in einem besonderen Maße befugt fühle, diese Würdigung vorzunehmen:

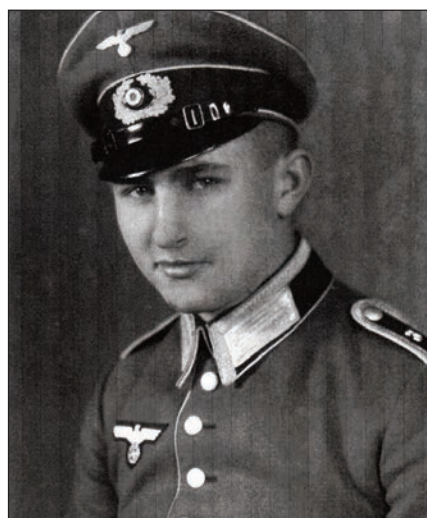
Als Major Hentschel als letzter kriegsgedienter Offizier am 01.10.1966 das Panzergrenadierlehrbataillon 92 als Kommandeur (Beförderung am 01.01.1967 zum Oberstleutnant) übernahm, begann eine Verbindung, die bis zu seinem Tode, fast 50 Jahre! lang, gehalten hat. Als sein S3-Feldwebel war ich bezüglich seiner vielen Ideen als sein „Adlatus“ immer an seiner Seite. Bei seinen weiteren Verwendungen und seiner Pensionierung 1983 – ich war inzwischen Personaloffizier (S1) im Lehrbataillon und wurde selbst 1992 in den Ruhestand versetzt – ist die Verbindung mittels persönlicher Begegnungen (auch mit seiner Ehefrau Christiane), Telefonate und Schriftverkehr nie abgerissen. Besonders gefreut habe ich mich über die Teilnahme des Ehepaars Hentschel an meiner Abschiedsfeier 1992 im Soldatenheim Munster! Bei all' diesen Kontakten habe ich den General als einen großartigen Menschen kennen- und schätzen gelernt. Er war ein charakterstarker, positiv denkender, fröhlicher Mensch, der seine Männer begeistern konnte und ihnen stets ein Vorbild war!

Nun aber zu seinem außergewöhnlichen Lebenslauf, zu dem mir im Wesentlichen sein Sohn Karl-Martin die nötigen

Informationen zur Verfügung gestellt hat.

Erwin Hentschel wurde am 22.01.1923 als Sohn eines Schiffsingenieurs in Kiel geboren. Er ist in Kiel und Rotterdam aufgewachsen und hat in Kiel, Rerik, Rostock und Königsberg die Schule besucht, konnte aber erst nach dem Ende des Krieges seine Abiturprüfung ablegen. Er war mit Christiane, geb., Engelhardt aus Mohrungen in Ostpreußen verheiratet, hatte 5 Kinder, 13 Enkelkinder und 7 Urenkel!

Seinen Wehrdienst begann er 1940 freiwillig (17 Jahre alt) mit einer neunmonatigen Grund- und Unteroffizier-Ausbildung im damaligen Riesenburg in Westpreußen. Er wurde bereits 1941 als Fahnenjunker der Infanterie und Gruppenführer im Russlandfeldzug eingesetzt und marschierte nach seinen Angaben ca. 1 500 Km mit voller Ausrüstung bis Nowgorod!



Fähnrich Hentschel (1941/42)

Von September 1941 bis März 1942 wurde Erwin Hentschel an der Kriegs-

schule in Potsdam zum Offizier ausgebildet und im April 1942 zum Leutnant befördert. Für kurze Zeit bildete er als Zugführer in Mohrungen Rekruten aus, wo er auch seine Frau Christiane kennenlernte. Es folgte im Juni 1942 die Abkommandierung zu den Besatzungstruppen (InfRgt 9) nach Amsterdam; aber bereits im Dezember 1942 wieder der Einsatz in Russland, wo er mit 19 Jahren als Kompanieführer im InfRgt 589 und jüngster Soldat seiner Einheit (wegen der hohen Ausfälle) in der Abwehrschlacht 100 Km vor Moskau eine Infanteriekompanie mit ca. 200 Soldaten, von denen nur 25 Mann die Kämpfe überlebten, übernehmen musste.

Er selbst konnte sich im feindlichen Artilleriefeuer in einem Bachlauf retten, kämpfte dann aber in völlig durchnässter Kleidung, bis er wegen Unterkühlung bewegungsunfähig war. Die ihm noch verbliebenen Männer taten alles, um ihren jungen Leutnant zu retten und schafften es, ihn zu einem Verbandsplatz zu bringen, wo er weiter versorgt wurde.

Nach seiner Erholung wurde er als Ordonnanzoffizier seines Regiments eingesetzt und bildete im Juli 1943 Spähtruppführer aus. Inzwischen mit dem EK II und dem EK I ausgezeichnet, wurde er wieder als Kompanieführer während der schweren Rückzugsgefechte eingesetzt; erhielt dabei einen Bauchschuss, dessen Splitter noch 2006 bei einer MRT-Untersuchung zu sehen waren. Nach einem Lazarett-Aufenthalt in Königsberg und einer Reha in Hameln war Erwin Hentschel wieder „einsatzbereit“ und kam erneut zu den Besatzungstruppen nach Holland.

An dieser Stelle ist es vielleicht angebracht, eine Annahme Erwin Hentschels wiederzugeben, die mir sein Sohn über-

liefert hat, dass Offiziere, die ihre Soldaten unsinnig der Gefahr aussetzten, nicht selten durch die eigenen Leute umgekommen sind. Weiterhin stellte er fest, dass meist die erfahrenen Soldaten überlebten, während die im Schnellverfahren ausgebildeten Neulinge oft schon beim ersten Gefecht fielen. Die Ausfälle waren in jedem Falle sehr hoch (s. o.)!

Im Januar 1944 übernahm er die 6. Kompanie des Grenadier-Regiments 915 der 352. Infanteriedivision in der Normandie, wo er u. a. den Feldmarschall Rommel während einer Inspektionsreise in seinem Abschnitt begleitet hat. Rommel sagte ihm, dass, wenn die Invasion kommt, dann kommt sie hier! Diesbezüglich wurden die Unzulänglichkeiten der deutschen Verteidigungsstellungen festgestellt. Und sie kam, die Invasion der Alliierten (Unternehmen OVERLORD) am Morgen des 6. Juni 1944 – in der Normandie!

Erwin Hentschel lag mit seiner Einheit im Abschnitt der Amerikaner (OMAHA) der angreifenden 29. US-Infanteriedivision gegenüber. Während die deutsche Führung das Unternehmen für ein Täuschungsmanöver hielt und die eigentliche Invasion bei Calais vermutete, bewahrheitete sich Rommels Feststellung der Unzulänglichkeit der Abwehrmaßnahmen. Die in der Normandie eingesetzten Infanteristen fügten insbesondere den Amerikanern hohe Verluste zu (in 2 Stunden – 1 000 Tote), konnten aber ihre Stellungen aufgrund des übermächtigen Ansturms der Alliierten in dem gewaltigsten Unternehmen der Kriegsgeschichte auf Dauer nicht halten und mussten sich wegen der hohen Eigenverluste absetzen oder kamen in Gefangenschaft. So auch Leutnant Hentschel nach einer Verwundung, die ihn bewegungsunfähig machte. Er wurde auf einem Landungsschiff nach England transportiert und dort in einem Lazarett operiert. Von dort verlegte man ihn in die USA nach Boston (wo eine weitere Behandlung durch deutsche Soldaten des Afrikakorps erfolgte), nach Oklahoma und Tennessee. Im November 1945 erfolgte der Rücktransport nach Europa, zunächst nach Frankreich und dann von Münster nach Bad Segeberg. Hier erhielt er im Januar 1946 seine Entlassungspapiere und konnte sich mit 2 Kameraden vorzeitig absetzen.

In Kiel war für ihn der Krieg zu Ende. Aus seiner Königsberger Schulklasse haben nur 5 Schüler den Krieg überlebt. Der Einsatz im Russlandfeldzug und an der Invasionsfront (darüber berichtete sogar die Bild-Zeitung am 06. Juni 2004/ Bild am Sonntag) waren die Erlebnisse seines damals noch jungen Lebens (23 Jahre alt), die ihn geprägt haben und sind deshalb in diesem Bericht besonders hervorgehoben.

Nun begann für Erwin Hentschel der Anfang eines neuen Lebensabschnitts. Nachdem er im Oktober 1946 in Plön sein Abitur nachgeholt hatte, versuchte er zu studieren, was aber aus politischen Gründen nicht ermöglicht wurde. Er arbeitete eine kurze Zeit bei einer Abbruchfirma und begann im April 1947 (bis April 1949) eine Lehre als Bankkaufmann bei der Commerzbank in Kiel, die ihn anschließend als Angestellten übernahm und ihn sogar im Oktober 1950 mit 29 Jahren zum Prokuristen machte.

Mit der Aufstellung der Bundeswehr gehörte Hauptmann Hentschel ab dem 15.12.1955 als Personaloffizier in Bonn zu den ersten Soldaten der neuen Armee. Es folgte im April 1956 eine kurze Verwendung in der Stammdienststelle des Heeres (SDH, noch in Bonn). Im Oktober 1956 übernahm er als Chef die 1./PzGrenBtl 12 in Höxter und im Januar 1957 eine PzGrenKp im PzGrenBtl 42

in Kassel; dann war er Personaloffizier in der 2. PzGrenDiv in Gießen ab Oktober 1958, anschl. Verlegung nach Marburg. 1962 war er als Major stvKdr des PzGrenBtl 32 in Nienburg, danach Schießdezernent im Truppenamt in Köln und ab Oktober 1966 bis Oktober 1970 war er Kommandeur des PzGrenLehrBtl 92 in Munster. Es folgten Verwendungen als

Hörsaalleiter und Verwendungen im Stab der Panzertruppschule (Leiter Schulstab/stvKdr). Von 1974 bis 1980 führte er als Kommandeur die PzBrig 18 Neumünster, wo er schließlich nach dem Oberst auch zum Brigadegeneral befördert wurde. Den Abschluss seiner militärischen Laufbahn erlebte Erwin Hentschel als stvKdr der 12. PzDiv in Veitshöchheim, wo er auch am 31.03.1983 zur „Ruhe“ gesetzt wurde.

Das waren in 28 Jahren 12 Verwendungen in 10 verschiedenen Standorten. Eine wahre „Odyssee“!

Daraus möchte ich die Verwendungen als Kdr/PzGrenLehrBtl 92 (4 Jahre) und die als Kdr/PzBrig 18 in Neumünster (6 Jahre) wegen der längeren Stehzeiten und ihrer Besonderheiten hervorheben. Über seine Zeit als Kommandeur des Lehrbataillons, die ich aktiv miterlebt habe, hat Erwin Hentschel im Heft 18/Juni 2006 des „Panzergranadiers“ anlässlich des 50jährigen Bestehens kurz berichtet. Er betont darin die ersten Truppenversuche mit den Prototypen des SPz Marder und



Oberstleutnant Hentschel inmitten des Stabes

Panzergranadierlehrbataillons 92 (ganz recht oben der Autor W. Jeschke)

seinen Einfluss auf das Serienmodell, sowie seine Schwerpunkte in der Schieß- und Gefechtsausbildung auf den Truppenübungsplätzen Munster-Nord, Bergen-Hohne, Sennelager, Putlos/Todendorf, Vogelsang und insbesondere La Courtine in Frankreich neben den zu leistenden Lehrübungen und allgemeinen Truppenversuchen und der Teilnahme an Groß-

übungen. Ergänzend soll erwähnt werden, dass Erwin Hentschel z. B. am Bau des Übungsdorfes „Barbaradorf“ (das jetzt vergrößert wird) auf Munster-Nord maßgeblich beteiligt war, im Kasernenbereich eine sogenannte „Fliegerstraße“ mit einem Modellflugzeug für die Ausbildung in der Fliegerabwehr errichtete und ganz unkonventionell, aber realistisch, bei einer Verlegung auf einen Übungsplatz die SPz (HS 30) von der Bahn in einem Waldstück seitlich abladen ließ, nicht ohne einen beträchtlichen Flurschaden zu hinterlassen. Er hatte viele Ideen und hat seine Truppe ganz schön auf Trapp gehalten, ohne die menschliche und gesellschaftliche Seite außer Acht zu lassen (Feste, Theaterbesuche, Betreuungsfahrten usw.) (Ein Versuch, mit alten Baracken ein Erholungsheim für Unteroffizier-Familien an der Aller zu schaffen, scheiterte).

Mit dem selben Engagement hat er alle seine Truppenverwendungen wahrgenommen, wobei wohl für ihn die Führung der Panzerbrigade 18 in Neumünster der Höhepunkt seines militärischen Lebens in der Bundeswehr war. Hier tat er sich bei der Schneekatastrophe 1978/79 in Schleswig-Holstein in besonderem Maße hervor. Er reagierte sofort nach den ersten Warnmeldungen, indem er alle Kräfte seiner Brigade mobilisierte, Schneefräsen aus Bayern anforderte und außerdem aus dem Bereich des I. Korps 70 Bergepanzer und 90 Feldarbeitsgeräte zur Verfügung erhielt. Zusätzlich hatte ihm der zuständige Landrat seine Hilfskräfte, wie u. a. THW, Feuerwehr und Polizei unterstellt, sodass



Als Brigadekommandeur in vollem Einsatz bei der Schneekatastrophe 1978/79

die Katastrophenbekämpfung in einer Hand lag. Hier bewährten sich seine militärischen Erfahrungen, sodass die entstandene Not, z. B. in den abgeschnittenen Dörfern, gemeistert werden konnte. Eine großartige Leistung, an die man sich bei den laufenden Reduzierungen der Streitkräfte und Auflösung von Standorten erinnern sollte!

Seine Dienstzeit beendete Erwin Hentschel vom 01.10.1980 bis zum 31.03.1983 als stvKdr der 12. Panzerdivision in Veitshöchheim. Er wurde in seiner Dienstzeit in der Bundeswehr u. a. mit dem Ehren-

kreuz der Bw in Gold und mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse sowie dem US-Orden „Legion of Merit“ ausgezeichnet.

Nun begann für den stets aktiven Menschen Hentschel der „Ruhestand“, den er natürlich auch zu meistern verstand. Er stellte sich noch eine Weile für die Anfertigung von Ausbildungsfilmen zur Verfügung und hat natürlich seine Kontakte zur Truppe nie abreißen lassen. Dennoch zog er sich mit seiner Frau Christiane (sie nannte ihn liebevoll „Erwinchen“) an die Ostsee zurück und richtete sich eine kleine Pension am Schöneberger Strand ein, in der er bei Besuchen seine große Familie aufnehmen konnte und in der übrigen Zeit Pensionsgäste beherbergte (u. a. auch die Familie Jeschke). Mit zunehmendem Alter wurde das An-

wesen zur Belastung und er zog in eine Eigentumswohnung nach Neumünster, wo er allerdings nicht allzulange wohnte und sich mit seiner Frau in ein Altenheim in Kiel begab, wo er am 11. April 2013 verstorben ist.

Er wurde am 19. April 2013 auf dem Friedhof Schönkirchen bei Kiel mit militärischen Ehren beigesetzt. Ein ereignisreiches Leben war zu Ende; und er wird im Andenken seiner Männer unvergessen bleiben.



Erwin Hentschel als Major in der Bundeswehr

Bilder: Aus dem Bestand des Autors

Hauptmann a. D.
Wilhelm Jeschke
diente von 1957 bis 1990 im
Panzergrenadierlehrbataillon 92.
1992 ist er als
S1-Offizier der
Panzerlehrbrigade 9, Munster,
aus der
Bundeswehr ausgeschieden.